

Nachdruck in = Westfälischer Anzeiger / Süderländer Volksfreund, Warendorf, 31.12.18

„Deutsch-Türken mehrheitlich gut integriert“

Auszüge aus einem aktuellen Interview des Nachrichtenportals Deutsch-Türkische Nachrichten mit dem Migrationsforscher Prof. Dr. Klaus J. Bade

WERDOHL/BERLIN • Das Berliner Blog-Nachrichtenportal „Deutsch-Türkische Nachrichten“ hat im März 2017 ein Interview mit dem Migrationsforscher Klaus J. Bade veröffentlicht. Einige Auszüge daraus veröffentlichen wir hier mit freundlicher Genehmigung des Interviewten.

Man hat den Eindruck, dass die Deutsch-Türken in Deutschland heute hervorragend integriert sind – wirtschaftlich, gesellschaftlich, sozial. Täuscht dieser Eindruck?

Klaus J. Bade: Die sogenannten Deutsch-Türken sind in ihrer großen Mehrheit gut integriert. Das zeigen viele Umfragen – wenn man dabei die richtigen Fragen stellt und die passenden Vergleichsgruppen wählt. Es war lange eine umfragetechnische Fehlleistung, die sogenannten Deutsch-Türken en bloc mit der deutschen Mehrheitsbevölkerung oder mit der in Deutschland insgesamt lebenden Bevölkerung zu vergleichen. Es wurde nicht berücksichtigt, dass die sogenannte Gastarbeiterbevölkerung

mehrheitlich aus dem gering qualifizierten Arbeitsmilieu stammte. Wenn man dieses Sozialmilieu mit dem gleichen deutschen Sozialmilieu verglich, kam man zu ganz anderen Ergebnissen. Der soziale Aufstieg eines Sohnes von Analphabeten aus Anatolien zum Busfahrer in Berlin war eben bei weitem schwieriger als etwa der soziale Aufstieg der Tochter eines deutschen Busfahrers in eine Spitzenposition. Hinzu kommt, dass bei alldem oft eine gewaltige intergenerative Integrationsdimension unterschlagen wurde: Es war der lebenslange Kampf von gering qualifizierten Zuwanderern auf den niedrigsten Ebenen des Arbeitsmarktes, um ihren Kindern Schule und Studium zu ermöglichen. Zum Dank dafür hätte man bei diesen Eltern und Großeltern ohne viel Federlesens die doppelte Staatsangehörigkeit akzeptieren sollen.

Wir verstehen nicht, warum die Deutsch-Türken quasi über Nacht zu einem Feindbild stilisiert werden. Was steckt dahinter?



Migrationsforscher Dr. Klaus Jürgen Bade im Interview mit den Deutsch-Türkischen Nachrichten: „Dass die deutsch-türkische Integration geklappt hat, grenzt an ein Wunder.“ - Foto: dpa

Bade: Das ist kein Albtraum, der über Nacht Wirklichkeit geworden ist. Es gab vielmehr ein ganzes Bündel von Vorurteilen, das jederzeit abrufbar war und ist: ‚Die Türken‘ galten in Deutschland lange als die Inkarnation des Fremden schlechthin. Die vor allem anti-türkische ‚Islamkritik‘, die in der ‚Sarrazin-Debatte‘ 2010 einen Höhepunkt erreichte, hat mediengestützt entscheidend dazu beigetragen, dieses Misstrauen weiter zu vertiefen: von Kopftuch- und Schwimmbad-

lärmenden Erdogan-Anhängern in Deutschland, die aber zweifelsohne nicht die Mehrheit der sogenannten Deutsch-Türken darstellen.

Die Mehrheit der Deutsch-Türken ist säkular – oder täuschen wir uns da?

Bade: Das kann man so generell nicht sagen, wenn man auf die vielen Einzelstudien, Umfragen und Auswertungen blickt – von dem Münsteraner Religionssoziologen Detlev Pollack über den Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung bis zur Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen, um nur einige Beispiele zu nennen. Dabei geht es allerdings meistens generell um Muslime und nicht nur um die türkisch-muslimische Community in Deutschland. Klar ist: es gibt eine deutlich stärkere Religiosität der Muslime im Vergleich zu den Christen in Deutschland. Die Muslime türkischer Herkunft in Deutschland sind aber weniger religiös als diejenigen in der Türkei. Man sollte also die gelegentlich behauptete

Intensivierung der Religiosität durch den ideellen Zusammenhalt in der Fremde („Diaspora-Effekt“) nicht überschätzen. Überraschend ist auch, dass jüngere Muslime deutlich religiöser zu sein scheinen als ältere – was im Gegensatz zur These von der Säkularisierung durch Westlichung steht. Ein weiteres kommt hinzu: Nach der Umfrage von Pollack unter rund 1400 Muslimen türkischer Herkunft fühlen sich, sehr vereinfacht, rund 90 Pro-

zent in Deutschland wohl. Aber 10 Prozent fühlen sich ungerecht behandelt, vor allem immer wieder auf ihr Muslim-Sein zurückgedrängt. Es kann sein, dass gerade diese Gruppe sich stärker öffnet zum einen gegenüber Identitätssicherung und Sinnsuche durch Religiosität, zum zweiten für Radikalisierung und zum dritten für Erdogans absurde Behauptungen einer Unterdrückung der Menschen türkischer Herkunft in Deutschland.

Prof. em. Dr. Klaus J. Bade

Dr. Klaus Jürgen Bade lehrte bis 2007 Neueste Geschichte an der Universität Osnabrück und lebt seither in Berlin. Er war Begründer des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), des bundesweiten interdisziplinären Rates für Migration (RfM), stellvertretender Vorsitzender des Sachverständigenrats der Bundesregierung für Migration und Integration 2004/05 und 2008 bis 2012 Gründungsvorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integrati-

on und Migration (SVR) in Berlin. Bade war Fellow/Gastprofessor an den Universitäten Harvard und Oxford, am Netherlands Institute for Advanced Study (NIAS) sowie am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Er hat zu Migration und Integration in Geschichte und Gegenwart viele Forschungsprojekte geleitet, einige Dutzend Bücher sowie einige hundert kleinere Schriften veröffentlicht. Für sein Engagement in Forschung und kritischer Politikbegleitung hat er diverse Auszeichnungen erhalten.